



Quellen zur Geschichte der Altmark im Stadtarchiv Salzwedel

Seit Juli 2015 befindet sich das Stadtarchiv in einem historischen Speichergebäude an der Ecke Große Pagenbergstraße / Ackerstraße in Salzwedel. (Foto: S. Langusch)

Stadtarchive sind in erster Linie für die schriftliche Überlieferung ihrer Stadt zuständig und haben deswegen in der Regel räumlich ein kleineres Zuständigkeitsgebiet als Kreis- oder gar Landesarchive. Aber eine Stadt, zumal, wenn sie schon seit mehreren Jahrhunderten besteht, existiert nicht für sich, sondern ist auf vielfältige Art und Weise mit anderen Städten und Gemeinden verbunden.

Kernbestände des Stadtarchivs Salzwedel

Salzwedels Archivüberlieferung ist durch den Rathausbrand in der Nacht vom 6. auf den 7. März 1895 stark reduziert worden. Vor allem das neuzeitliche Verwaltungsschriftgut des 17. bis 19. Jahrhunderts dürfte größere Verluste erlitten haben. Aus den mittelalterlichen Urkunden, einigen Stadt- und Amtsbüchern und aus einigen Akten beispielsweise zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges oder zur älteren Kirchen- und Schulgeschichte bildete Johann Friedrich Danneil (1783-1868) dagegen in den Jahren 1831 bis 1836 im Auftrag des Magistrats eine „Urkundensammlung“. Diese Sammlung älterer Dokumente wurde etwas brandgeschützt im Sparkassengewölbe aufbewahrt und überstand den Rathausbrand daher ohne größere Schäden. 1939 wurde die Urkundensammlung überarbeitet und neu verzeichnet. Dabei wurden die Urkunden im engeren Sinne von den Amtsbüchern und Altakten getrennt, so dass seitdem die „Urkundensammlung“ (Rep. I) und die „Altaktensammlung“ (Rep. II) das eigentliche „historische Archiv“ innerhalb des Stadtarchivs Salzwedel bilden. Die Zeitungssammlung (beginnend mit dem am 1. Dezember 1832

einsetzenden „Salzwedeler Wochenblatt“) und die von der Registratur mit fortlaufenden Zugangsnummern versehenen städtischen Verwaltungsakten nach 1895 scheinen dagegen erst nach dem Zweiten Weltkrieg dem Stadtarchiv zugeordnet worden zu sein. Mit dem Personenstandsrechtsreformgesetz sind 2009 auch die älteren standesamtlichen Unterlagen einiger Dörfer der näheren Umgebung Salzwedels in die Zuständigkeit des Stadtarchivs gekommen. Selbstverständlich haben auch diese Kernbestände des Stadtarchivs Bedeutung für Forschungen zur Geschichte der Altmark. Die dafür angelegten Bestandsverzeichnisse und Findbücher sind zur Zeit aber noch nicht im Internet zugänglich.

Der „Altmärkische Verein für vaterländische Geschichte zu Salzwedel“

Zu den Sammlungsbeständen des Archivs gehören die Akten des 1836 gegründeten „Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel“, der seit 1992 wieder in der Altmark wirkt. Der Verein hat eine informative Homepage, über die interessierte Benutzer*innen Zugriff auf die Vereinspublikationen



Die „großen Soltquellensien“ des Salzwedeler Arztes Dr. Elias Hoppe werden zur Zeit im Stadtarchiv inhaltlich erschlossen und digitalisiert. (Foto: S. Langusch)

(mit Ausnahme des jeweils aktuellsten Jahresberichts) haben. Ein relativ junges Projekt ist die (ebenfalls über den Menüpunkt „Veröffentlichungen“ auf der Homepage zugängliche) „Datenbank historischer Grabmäler der Altmark“. Zur Zeit umfasst die Datenbank bereits über 1800 Einträge von Grabsteinen und Epitaphen vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert aus der gesamten Altmark. Die einzelnen Einträge beschreiben Lage, Aussehen und konkrete Aussage des Objekts und geben (falls vorhanden) Hinweise auf weiterführende Literatur. Zu den Vereinsunterlagen gehören auch die Ergebnisse einer in den Jahren 1859/1860 durchgeführten Umfrage zu „Localitätsbeschreibungen der Altmark“ und Notizen zur Ortsgeschichte der Altmark, die der Salzwedeler Gymnasiallehrer und Geschichtsforscher Karl Gaedcke (1853-1927) um 1900 gesammelt hat. Unter den Aufzeichnungen von Gaedcke sind vor allem Einträge für die Orte interessant, die er selbst besucht hat. Dort finden sich häufig nähere Beschreibungen der Kirche und der damals vorhandenen Ausstattung, gelegentlich auch Inschriften an einzelnen Bauernhöfen oder Angaben zu archäologischen Funden auf der Feldmark.

Die „Soltquellensien“ – ein überregional bedeutsames Manuskript des 18. Jahrhunderts

Eine wichtige chronistische Materialsammlung aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stellen die „Soltquellensien“ des Dr. Elias Hoppe (1691-1761) dar. Dieser Salzwedeler Arzt trug sich mit der Absicht, eine Chronik Salzwedels zu erarbeiten. So weit kam er nicht, aber vom gesammelten Material blieben ein Quart-

band (im Besitz des Danneil-Museums) und vier von einstmals wohl fünf Foliobänden (im Besitz der Evangelischen Kirchgemeinde St. Katharinen Salzwedel) erhalten. An der Erschließung der vier Foliobände (die sogenannten „großen Soltquellensien“) arbeitet das Stadtarchiv Salzwedel seit längerer Zeit. Ein genaues Inhaltsverzeichnis kann demnächst publiziert werden, die vollständige Digitalisierung bzw. Transkription des etwa 3600 Seiten starken Manuskripts wird sicher noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die mittelalterlichen Urkunden, die Hoppe überliefert, sind oft später gedruckt worden; die Aufzeichnungen, die er zu Personen und Ereignissen des 16. bis 18. Jahrhunderts macht, sind jedoch in vielen Fällen wichtige Quellen, die nicht nur Salzwedel betreffen, sondern zum Beispiel auch Orte, in denen gebürtige Salzwedeler später wirkten, die Dörfer, die zum Superintendenturbezirk der Altstadt Salzwedel gehörten, oder die Besitzungen wichtiger altmärkischer Adelsfamilien (vor allem: von der Schulenburg, von dem Knesebeck, von Alvensleben, von Jagow). Besonders wertvoll sind die für die Jahre 1735 bis 1751 angefertigten Jahresberichte, die Auskunft über die Garnison, die städtische Verwaltung, das Kirchen- und Schulwesen, Salzwedeler Persönlichkeiten, Ereignisse der Naturkunde (bis hin zum täglichen Wetter und zu den Getreidepreisen), die Wirtschaftsentwicklung und viele andere Aspekte des Alltagslebens geben. Die weitere Erschließung dieser wichtigen Quelle wird auch künftig noch zahlreiche neue Erkenntnisse zur Geschichte Salzwedels und der Altmark vermitteln.

Steffen Langusch